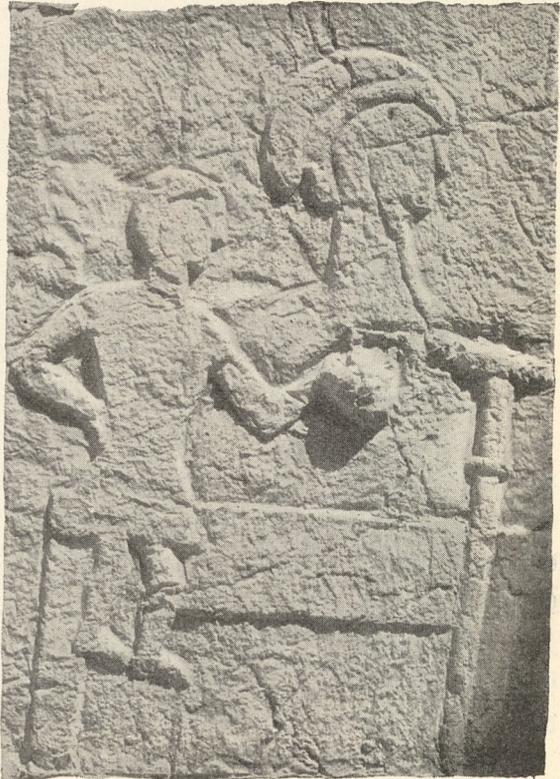


Sehr häufig findet man auf Grabdenkmälern auch Kriegerembleme dargestellt, eine länglich viereckige Tartsche und dahinter ein Langschwert mit kreuzförmigem Griff. Die Tartsche enthält einzelne ornamentale Zuthaten, welche als heraldische Tincturen aufgefaßt werden könnten: Rosetten, Schrägbalken, Halbmonde, Sterne, Kreuze und Kreislinien. Diese Motive bewegen sich aber in einem derart engen Kreise, ihre Ausführung ist eine so unausgesprochene, daß sie in den wenigsten Fällen als eigentliche Familienabzeichen aufgefaßt werden dürfen; umsoweniger, als Wappenbilder in Bosnien erst in später Zeit aufkamen, niemals aber von Königen verliehen wurden. Es scheint sonach, daß wir hier Trophäen vor uns haben, aus welchen sich mit der Zeit feststehende Wappenbilder hätten herausbilden können. Hat sich ja auch im Abendlande die Heraldik aus ähnlichen Anfängen entfaltet.

Die figuralen Darstellungen auf mittelalterlichen bosnischen Grabdenkmälern beanspruchen in mancher Hinsicht das größte Interesse. Wir finden darunter in naiver Weise mit unzureichenden technischen Hilfsmitteln, oft nur in Umrisslinien dargestellte Gestalten von Kriegern in vollem Waffenschmuck mit Lanze, Bogen, Schwert und Schild, abenteuerliche Thiergestalten und endlich



Mittelalterlicher Grabstein bei Rogatica.

Scenen aus dem Leben: den nationalen Kolotanz, Jagd und Turnier. Die Darstellungen sind allerdings sehr primitiv, ja es hat dabei sogar eine gewisse Tendenz, alles in conventionell-stilistischen Formen wiederzugeben, platzgegriffen, und doch berührt es den Beschauer eigenthümlich, auf diesen dem Tode geweihten Denkmälern nur das Leben in seinen frohesten Stunden bei Tanz, Spiel und männlicher Übung dargestellt zu sehen. Es hat fast den Anschein, als ob das Gefühl der Trauer diesen Denkmälern gänzlich fernstände.

Den gleichen Eindruck rufen auch die auf diesen Denkmälern nur zu selten angebrachten Inschriften hervor. Man trifft in den anderthalbhundert vorhandenen Inschriften